



Clickern

In der Hundewelt weit verbreitet, bei den Pferden leider kaum bekannt – das Clickern. Es ist nicht nur eine lustige Alternative zum alltäglichen Training, sondern ist zudem eine höchst sinnvolle Beschäftigung für das Pferd.

Grundsätzlich unterscheidet man drei verschiedene Arten des Clickerns: das freie Formen, Clickern mit dem Target Stick und das konditionierende Clickern. Doch zuerst kommen wir zu den Grundregeln, die es beim Clickern gibt.

Grundwissen

Ganz wichtig ist beim Clickern das Timing. Der Click sollte immer unverzüglich erfolgen, sobald das Pferd ein Verhalten zeigt, das wir erreichen möchten. Hierzu zählen insbesondere Teilziele, die beim Clickern noch wichtiger sind, als ohnehin schon. Wollen wir z.B.



erreichen, dass das Pferd ein Handtuch apportiert, so clickern wir in der ersten Phase schon, sobald das Pferd nur Interesse an dem Handtuch zeigt. Die zweite Phase besteht dann aus Berührung des Handtuchs, die dritte aus Reinbeißen usw. Erwarten wir sofort von dem Pferd, dass es das Handtuch ins Maul nimmt, werden Pferd und Mensch frustriert und haben schnell keine Lust mehr auf diese Abwechslung.

Der nächste Grundsatz ist, dass auf *jedes* Clickern ein Leckerchen folgt. Selbst wenn man ausversehen ein Verhalten geclickert hat, was man nicht möchte (und ja, das wird passieren), bekommt das Pferd trotzdem eine Belohnung. Als Leckerchen eignen sich alle Leckerbissen, die das Pferd in kurzer Zeit kauen kann. Ich benutze gerne Apfel- oder Möhrenstücke, aber auch kommerzielle Leckerchen sind in Ordnung.

Das Clickern sollte in der Anfangszeit an einem recht ruhigen Ort gemacht werden, um das Pferd nicht unnötig abzulenken. Später ist aber auch ein Aufmerksamkeits-Clicken denkbar. So kann z.B. mit Absicht unter Ablenkung geclickert werden oder sogar das Clickern zum Einfangen der Aufmerksamkeit genutzt werden. Dies sollte jedoch nur nach intensivem Clickertraining gemacht werden, sprich erst wenn das Pferd wirklich deutlich auf das Clicken reagiert.

Ich bevorzuge es beim Clickern kaum Worte zu benutzen. Lediglich, wenn das Pferd etwas wirklich Tolles gemacht hat, freue ich mich verbal mit dem Pferd. Kommandos wie „nein“ sind in der Regel unnötig, da das Pferd ja (sobald es das Prinzip des Clickerns verstanden hat) Verhalten, die nicht belohnt werden, sofort wieder abstellt. Allerdings ist es ratsam zur Einleitung des Clickerns ein Anfangswort und zum Beenden ein Schlusswort einzuführen. So kann z.B. „Clickern“ als Einstieg und „Ende“ zum Beenden genutzt werden.

Wie lange man am Anfang clickert, ist von Pferd zu Pferd unterschiedlich. Es sollten aber immer nur kleine Reprisen sein, mit vielen Pausen. Ein Leitfaden für die Anfangszeit wäre z.B. 15-20 Clicks, 5 Min. Pause – Spazierengehen, 15-20 Clicks, 5 Min. Pause, etc. Da diese Art von Training für das Pferd eine massive Kopfarbeit bedeutet, muss unbedingt darauf geachtet werden, das Pferd nicht zu überfordern. Wird das Pferd im Laufe des Trainings immer unkonzentrierter, kann man das Clickern ohne Bedenken für diesen Tag abbrechen und ein anderes Mal weitermachen.



Kommt ein Pferd das erste Mal mit einem Clicker in Berührung, muss es erst behutsam eingeclickert werden. Das heißt, dass die erste Zeit (bei manchen Pferden nur wenige Clicks, bei anderen mehrere Tage) damit verbracht wird, dass wir ohne ein Verhalten von dem Pferd zu verlangen oder sogar wünschen klicken und dem Pferd unverzüglich Leckerchen geben. Das wird so lange gemacht, bis das Pferd sehr deutlich und unverzüglich auf das Klicken reagiert. Dies testet man am einfachsten, wenn das Pferd z.B. gerade beim Spurenlesen die Nase im Sand hat oder dem Kumpel auf der Wiese hinterher guckt. Zieht der Click die Aufmerksamkeit unverzüglich auf Dich, seid Ihr bereit einen Schritt weiter zu gehen.

Freies Formen

Ich beginne das Clickern in der Regel mit dem freien Formen. Hierzu stelle ich z.B. eine Pylone vor das Pferd und widme dieser meine ganze Aufmerksamkeit. Ich schaue nirgends anders mehr hin, als auf diese Pylone. Vielleicht hocke ich mich sogar neben sie und spiele mit meinen Fingern etwas an ihr rum, bis auch das Pferd seine Aufmerksamkeit auf diese Pylone lenkt. Macht es nur den Ansatz seine Nase in Richtung Pylone zu führen, gibt es sofort einen Click. Oftmals fangen die Pferde dann von alleine an die Pylone irgendwann anzustupsen. Das wäre dann schon Stufe zwei. Sollte das nicht der Fall sein, höre ich nach etwa 30 Clicks auf das bloße Anschauen der Pylone zu klicken und fordere das Pferd somit auf sich etwas Neues auszudenken. Das könnte z.B. das Anstupsen sein, könnte aber genauso gut auch ein dagegentreten oder reinbeißen bedeuten. Hierbei ist das Pferd der kreative Part. Macht es allerdings etwas, was ich absolut nicht möchte, cliche ich das Verhalten einfach nicht und warte auf eine neue Idee.

Insbesondere Pferde, die diese Art des Arbeitens nicht gewohnt sind, tun sich anfangs sehr schwer damit, sich selber kreative Sachen auszudenken. In diesem Fall geht man etwas langsamer vor und darf das Pferd auch gerne ein wenig animieren und unterstützen. Ziel des freien Formens sollte aber dennoch bleiben, dass sich das Pferd selber ausdenkt, was es mit den verschiedensten Gegenständen machen kann.

Weitere Gegenstände können Kartons, Bälle, Eimer, etc. sein. Wobei man immer gut bedenken sollte, wann dem Pferd dieser Gegenstand, z.B. der Eimer, im Alltag begegnet. Motivierte Pferde werden nämlich ab dem Zeitpunkt des ersten Eimer-Clickerns jeden Eimer als Clicker-Gegenstand deuten. Ich habe schon volle Futtereimer durch die Gegend fliegen gesehen, weil das anscheinend mehr Spaß macht, als zu fressen. ☺

Target-Stick

Das Clickern mit dem Target-Stick funktioniert folgendermaßen: zuerst benötigen wir einen geeigneten Stock mit einem großen, bestenfalls runden Ende. Hierzu eignen sich Bambusstöcke genauso gut wie Laternenstöcke aus Holz oder sogar das untere (dicke) Ende von alten Longierpeitschen. Als rundes Ende haben sich aufgespießte Tennisbälle (normale oder aus Schaumstoff) bewährt. Auch ein ausziehbarer Zeigestab ist denkbar.

Nun wird das Pferd auf den Ball am Ende dieses Stabes geclickert, sprich erst genügt wieder die Aufmerksamkeit auf den Ball, als nächstes soll das Pferd ihn mit der Nase berühren. Klappt das gut,



wird der Target-Stick immer weiter weggehalten, so dass das Pferd 1-2 Schritte gehen muss, um den Stick zu berühren. Später kann man das Pferd mit Hilfe dieses Sticks dann „freihändig“ durch einen Slalom führen oder geschickt um Tonnen oder Pylonen manövrieren.

Konditionierendes Clickern

Hierbei leistet der Mensch im Vorhinein die meiste Arbeit. Er muss sich nämlich ein genau definiertes Ziel überlegen und dieses dann in kleine Teilziele zerpfücken. Nehmen wir folgendes Beispiel: wir wollen dem Pferd beibringen einer Möhren-Angel (Ast mit einer hängenden Möhre daran) zu folgen, während wir auf ihm sitzen und die Angel über seinen Kopf vor seine Nase halten – eben wir im Comic.

Das erste Teilziel ist, dass das Pferd überhaupt erst mal die Aufmerksamkeit auf diese Angel lenkt. Manch einer denkt nun, dass das nicht so schwer sein sollte. Ist es auch nicht. Die Schwierigkeit hierbei besteht darin, dass das Pferd die Möhre nicht fressen darf. ☺ Um es einfach zu machen befestigen wir die Möhre in dieser Phase mit einem Klebeband direkt an dem Stock. Nun wird jede Aufmerksamkeit auf die Möhre sofort geclickert und dem Pferd statt der am Stock befestigten Möhre ein Leckerchen gegeben. Der nächste Schritt wäre das Berühren bzw. Anstupsen der Möhre. Danach fange ich an den Stock vor dem Pferd in eine Richtung zu bewegen und fordere das Pferd somit auf dem Stock zu folgen. Der vierte Schritt bestünde z.B. darin, dass das Pferd sich einige Meter bewegt, um der Möhren-Angel zu folgen und ihn schließlich zu berühren. Das Gleiche kann dann im darauf folgenden Schritt vom Sattel aus erfolgen, indem ich den Stock seitlich am Hals vorbei in Richtung Maul zeigen lasse. Hier lasse ich das Pferd erst wieder nur berühren und fordere nach und nach das Folgen des Stocks – bitte gleichmäßig rechte und linke Seite trainieren. Erst jetzt befestige ich die Möhre mittels eines dünnen Seils (z.B. Anglerschnur) in einigen Zentimetern Abstand zu dem Stock. Und wieder taste ich mich langsam an das Folgen der Möhre heran. Der letzte Schritt besteht dann aus dem Heben der Angel über den Kopf. Ist die Vorarbeit ordentlich ausgeführt worden, sollte es nun problemlos klappen, dass das Pferd der Möhre in alle Richtungen folgt.



Fazit

Das Clickern ist nicht ausschließlich ein Spaßprogramm. Auch gymnastizierende Übungen können mithilfe des Clickers sehr schnell und einfach erlernt werden. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Sollte das Pferd in der Anfangszeit des Clickerns anfangen auch im Alltag gierig auf Leckerchen zu werden, sollte das Füttern von Leckerbissen ausschließlich auf die Arbeit mit dem Clicker reduziert werden und gleichzeitig dem Pferd klar gemacht werden, dass es den Individualabstand des Menschen zu respektieren hat und nicht mit der Nase in der Tasche nach Krümeln zu suchen hat.